

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 22 (1896)  
**Heft:** 52  
  
**Artikel:** Der kleine Sammler  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-433474>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## D'r Sämli-Chlaus.

Ein weihnächtlicher Dialog.

D'r altersgraue Sämli-Chlaus pocht mit seiner behandschulten Rechten an Frau Helvetia's Thüre; dann streicht er sich die Eisfeglein aus dem verdutzten Schnurrbart.

**Wer klopf?**  
**Helvetia:**

**He numme!** Helvetia-Frau!  
**Chlaus:**

**Helvetia (erstaunt):**  
D'r Sämli-Chlaus! Gott grüß di an!  
Hescht gwüss i dinere Hütte viel Sache,  
Die myne Chind viel Freud' sölle mache  
Zum Voruus heigisch Dank, — ja, ja  
Du bisch halt gäng e charmante Ma!

**Chlaus:**  
An nid z'früh g'jublet, gueti Frau!  
In enster Zyt gahts schüüli flau!  
D'Waar ischt hüt tüüür und schlecht derzue,  
Statt Eäder thüen's Papier a d'Schueh!  
Käl ächte Tropfe Wy gibts meh,  
I chumme sälber ja vom See  
Und weiß bigost, — o bhäetis trüüli,  
Was si det bosget, s'isch scho schüüli!

**Helvetia:**  
Stell' ab die Hütte und nimm Platz!  
I choche an ere Purgatz  
Für kranki Wahlamtskandidate,  
Und dört da gspickt und fastig Brat,  
Dä ghöit den oberste Soldate;  
Die Bärner Süpfe da isch grathe,  
Sie ghört dem Deucher Injament,  
Em neue Bundespräsident!

**Chlaus:**  
Kueg dol mag'ich immer eister schmürze,  
Hantiere brav mit Schmalz und Gwürze.  
S'isch rächt! An her mit dyne Chüechli,  
A jedes Chind chunt mit em Tüechli.

Spizt z'Müüli nach eme Mümpfeli,  
Sogar Graubündte isch derbi.

**Helvetia (sich umblickend):**  
I weiß es scho! In alle Ecke  
Si d'Chöpsleni jezt füesfrecke.  
**Ea gseh, pack us dy Hütte Chlaus!**

**Chlaus (die Hütte ausleerend):**  
Da lyt mys ganze Gumpficht, g'schan's!  
Die schöni Brugg da chunt nach Bärn,  
Si hei d'ruf blangered scho färrn.  
Da s'Ehrebürgerrächt für Mohre  
En Heilsarmeebau vor de Thore,  
D'Enzerner bruche e Festspielgade  
Und d'Basler es Wöschhuus für d'Frömmigkeit z'bade!  
Der Bahnhof für Olte isch da i dem Saß,  
D'r Bieli brucht z'End bald zum Zweihigsstraß,  
En Storchkolonie ghört zum Hebamme g'fetz  
Für d'Solothurner i meine, das hett's  
Und das thueis, de Küüt z'Appenzell  
Däne bringi us Lebchuecheteig grad de Tell,  
Dy r'gange „Dichterhalle“ derzue  
Und es freisinnigs Blättli, — das wär' wohl  
[grad gnuet!]  
D'Sanct Galler verwürste d'r Sämtispitz,  
Doch nu photographisch, — das ist ja d'r Witz!  
D'Argäuer — und mache sie no es G'schrei,  
Erhalte es Denkmal vom Jakob Frey,  
Zur Straß, will im Labe sy nie ne händ möge,  
Ne fast hend verhungere la — die Chöge!  
D'Stadt Züri chunt jezt — als neu'stes Gebäud'  
s',Casino" in Hollikon macht ihr viel Freud,  
Für's Landesmuseum in eihig-Effe  
E schön druck's Menu, luter Delikatesse,  
En Bahnhof in spe, en zoologische Garte

Mit Affe von alle politisch Arte.  
Do Kantschuk e Ma, do cha regensire,  
Daf Keine a Keini es chönnti scheniere,  
Für Friburg da hani — du luegich nid umfunt  
En Akademie der Py-Tonkunzt!  
Für d'Genfer es prächtig-schöns Circular  
Mit höflichem Dank für d'Ausstelligswaar!  
Für d'Bündner dä Bär, dä sie einem ufbinde,  
Dä neume im Zytigswald nie wott verschwinde,  
Für d'Urschwyzer Pressfreiheit zäntnermays,  
En Tällskapälle, es Chegelrys,  
Für d'Wadtländer frische Kantönligelst,  
E neu Bergbahn, die nie entgleist,  
Für Thurgau de Bundespräsidentesitz,  
Für Basel sind da no sechs Chilespiz,  
Für Glarus en wunderallheil-sanathörichten Ban;  
Schaffhuse das krieget us dr Vogelschan  
E prächtigi Ufnahm vo Uferfisch,  
D'Tessiner es nagelneus Dominospiel,  
I glaub' das isch alles, —

**Helvetia:**  
I danke, s'isch gnuet!  
Morn theil en is us, so git's endlich Rueh!  
So 22 Chinder, s'isch schüülich!

**Chlaus:**  
Glaub's gären!  
Läb wohl und Gott wilche, mach's wieder wie färrn!  
Gib jedem halt grad was ihm g'hört für sie's Thue,  
Nimm gar nüt dervo und leg an nüt derzue  
Dann wird's wohl grad rächt sy chummi gut i d's  
[nen Vahr!]  
Mög'ich immer verschont sy von Unglück und G'fahr!  
(Trotzt sich davon.)

### Der kleine Sammler.

Postmark'n, Liebigbilder, Zeitungen, bunte Postkarten, fort damit zum alten Eisen! Laßt uns Dinge sammeln, die des modernen Staatsbürgers und seines Sohnes würdiger sind. Zum Beispiel:

Stenerquittungen und Steuermahnzettel. Der eifrige Sammler derselben hat darin eine unererschöpfliche Quelle von Anregungen, Belehrungen, und Unterhaltungstoffen. Der künftige Nationalökonom und Statistiker findet hier untrügliche Daten, der Journalist Stoff zu Zeitartikeln, der Romancier und der Dramatiker erschütternde oder tröstende Kapitel und Scenen. Oder wie wäre es mit

Speisekarten? Auf, sammelt sie! Mit und ohne Fettflecken! Eine wahre Fundgrube für Verfasser von Abreißkalendern, die uns rathen, was wir täglich essen sollen.

Erratische Blöcke zu sammeln, muß auch einen kolossalen Spaß machen. Diese Idee wird ohne Zweifel Furore erregen. Man verfertigt schleunigst Albums, in welche die Blöcke eingeklebt werden. Man gründet eine Zeitschrift: „Der erratische Blocksberg“.

Nachtwächter kann man auch sammeln, natürlich erst nach ihrem Ableben. Man halte sie in den Karlsbader Sprudel so lange, bis sie versteinert sind oder lasse sie zu gleichem Zwecke 2—300,000 Jahre in der Kreideformation liegen. Wie lange noch, und die alten Exemplare (mit Horn, Spieß und Laterne) sind im ganzen Vaterland nicht mehr zu finden und werden dann mit horrenden Preisen bezahlt.

### Ein Winternachts-Traum.

Ich war in Bern, ich besuchte den Bärengraben. Da sah ich elf Mannen egerzieren. Ich fragte einen der Nutzen, was die da machten.

„Sie übe gäng e neue Steschrütt i für e Landsurm“ war die Antwort. Da sträubten sich die Haare meines Pegasus, er ging mit mir durch und hinterließ als Andenken:

Oh du lieber Kellersberger  
Ginge es nach meinem Zerger,  
Bliebeft du — ein ewiger Jud —  
Tausend Jahr lang im Kaput!

Trampi.

### Alt-Römische Redensarten in neuer Uebersetzung.

Nemo dat, quod non habet. — Niemand ist Datteln, wenn er keine hat.

Negotiis par. — Die Negotianten gehn nur paarweise aus.  
Quae nocent, docent. — Was kostet das Dingen?

Olet lucernam! — O läß in Luzern!

Hic funis nihil otraxit. — Dieses Zündhölzchen taugt nichts!

Industriae nil impossibile. — Die Industrie ist am Nil unmöglich!

Nus quam est, qui ubique est. — Dieses Aufwasser ist, wie es überall ist.

**Bankier** (zu einem ihm begegnenden Freund): „An, wie geht's? Sollte Ihnen eigentlich auch was auf Weihnachten schenken, — ich —“

**Nicht-Bankier:** „O bitte, bemühen Sie sich durchaus nicht. Schenken Sie mir nur Ihr Vertrauen und eröffnen Sie mir recht bald einen Blanko-Kredit von 20,000 Franken!“

1. **Student:** „Warum laßsch du dir dini Kluft nid o bi Spohr & Meyer mache?“

2. **Student:** „Will i nid zwee Gläubiger uf's Mal bizähre!“

### Kühne Variante.

**Schauspieler** (ein Lotterielos kaufend): „Schwein oder nicht Schwein, — das ist jezt die Frage!“

Am Schlusse einer Jahresunterweisung wollte ein Pfarrer noch von jedem seiner Knaben einen Bibelspruch answendig hören. Alle wußten Einen bis zum letzten. Nach langem Drängen und: „He öppe eine wirt scho wüße, es git ja so mänge“, seit der Bub ganz hübsch zum Herr Pfarrer: „Hebe Dich weg von mir, Satan!“

Auf Glaube reimt Taube  
Nach Dichtergebrauch;  
Der Glaube macht selig,  
Der Wein thut es auch.